

Geibel, Emanuel: Märchen (1833)

1 Schön Manar trat aus dem wilden Wald,
2 Sie trat in den prächtigsten Garten;
3 Da blühten die Rosen rot und weiß,
4 Und lustig sprangen die Wasser.

5 Und über den Rosen und Wassern stieg
6 Ein Schloß mit schimmernden Kuppeln,
7 Zwei Flügelpferde standen am Tor
8 Aus grünem Erz gegossen.

9 Schön Manar schritt in das Schloß hinein,
10 Empor die schweigenden Treppen;
11 Zwölf Harfen hingen im Pfeilergang,
12 Die Spinnen weben darüber.

13 Und als sie trat in den ersten Saal,
14 Da stand eine Tafel gerüstet
15 Und funkelnder Wein in lichtem Kristall,
16 Doch niemand kam, sich zu letzen.

17 Und als sie trat in das zweite Gemach,
18 Da lag auf seidenen Kissen
19 Das schönste Weib in goldnem Gelock,
20 Doch schlief sie bleiernen Schlummer.

21 Und als sie trat in den dritten Saal,
22 Da saß bei verhangenen Fenstern
23 Im dämmernden Raum auf güldenem Stuhl
24 Ein schattenhafter König.

25 Sein Antlitz war nicht jung noch alt,
26 Sein Haar war unbeschoren;
27 Auf seinen blassen Zügen lag

28 Ein unergründliches Elend.

29 Schön Manar sprach voll Mitleid: »Herr,
30 O brüte nicht hier so düster!
31 Die Welt ist draußen voll Sonnenschein
32 Und voll von Rosen der Garten.

33 »was gehst du nicht, am funkelnden Wein
34 Dein trauriges Herz zu erquicken?
35 Was weckst du die schlafende Jungfrau nicht
36 Mit Küssen zu Lust und Liebe?«

37 Der König hub zu ihr empor
38 Die gramerloschenen Augen;
39 Er schüttelte trüb das Haupt, doch kam
40 Kein Wort von seinen Lippen.

41 Er schlug den Purpurmantel zurück
42 Von seiner linken Seite,
43 Da war sie nicht Fleisch, da war sie nicht Bein,
44 Da war sie schwarzer Marmor – –

(Textopus: Märchen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61601>)